



Köln, 4. Mai 2021

Stadt Köln  
Oberbürgermeisterin  
Henriette Reker  
Historisches Rathaus  
50667 Köln

**Schulplatzverlosungen stoppen!  
Pakt für Schülerinnen und Schüler jetzt!  
Verantwortliche Schulpolitik für Köln: Solidarisch, menschlich, fair.**

Sehr geehrte Oberbürgermeisterin der Stadt Köln,  
sehr geehrte Henriette Reker,

mit diesem Offenen Brief wenden wir uns als Eltern schulpflichtiger Kinder aus Köln an Sie. Wir haben uns in den vergangenen Wochen zusammengetan, weil viele von uns gerade erleben, wie die Stadtverwaltung mit unseren Kindern bei der Vergabe von Plätzen für die weiterführende Schule verfährt.

Falls Sie nicht ganz darüber im Bilde sind, hier ein Überblick über die Lage:

Im Januar haben sich tausende Kinder dieser Stadt um einen Gesamtschulplatz beworben. Das Bewerbungsverfahren endete für viele mit einer Enttäuschung. Denn die Stadt kann rund 700 Kindern, einem Viertel all derer, die sich darum beworben haben, in diesem Jahr keinen Gesamtschulplatz anbieten. Im Februar und März haben sich dann viele Tausend Kinder bei Haupt- und Realschulen sowie an den städtischen Gymnasien angemeldet. Dort die nächste Enttäuschung: Einige Realschulen und viele Gymnasien mussten ihre knappen freien Plätze verlosen. Für rund 400 Kinder hatte das Wunschgymnasium wieder keinen Platz, mehr als jedes zehnte Kind ging leer aus. Auch die Realschulen wiesen 100 Bewerbungen ab. Für viele Kinder war dies bereits die zweite Absage innerhalb weniger Wochen.

Die Probleme sind seit vielen Jahren bekannt und doch bis heute nicht behoben. Im Gegenteil: **Die Zahl der abgewiesenen Kinder wächst von Jahr zu Jahr. Allein das ist schon ein Grund genug zur Sorge.**

Die Stadt hatte sich in den vergangenen Jahren allerdings immerhin darum bemüht, Kindern, die wegen des jahrelangen eklatanten Schulplatzmangels bereits ein- bis zweimal abgewiesen wurden, wenigstens eine vernünftige Alternative anzubieten. Dazu wurde von jedem Kind mit der Gymnasialbewerbung eine Zweitwunschschule abgefragt. Für die Fälle, bei denen auch die Zweitschulen mehr Bewerbungen als Plätze

hatten, organisierten Stadt und Bezirksregierung Verteilerkonferenzen. Um individuelle Lösungen zu finden, schaffte man Mehrklassen an Schulen mit besonders vielen Erst- und Zweitwunschsulen, oder hilfsweise in Wohnortnähe beziehungsweise in der für die meisten gut erreichbaren Innenstadt.

In diesem Jahr verkündete die Verwaltung mitten im Bewerbungsverfahren, dass sie die Zweitwünsche nicht mehr ansehen und überhaupt keine Schulplätze mehr zuweisen wolle. Stattdessen bekamen rund 400 Schülerinnen und Schüler mit der Ablehnung bloß eine Liste mit zwölf Schulen, an denen sie sie erneut bewerben sollten.

Auch dieses Verfahren ist inzwischen gelaufen. Mit einem vorhersehbaren Ergebnis: An der Hälfte der vorgeschlagenen Schulen kam es erneut zu Verlosungen. Sechs Schulen haben dagegen weiterhin Plätze frei. Vier dieser Schulen liegen an den nördlichen und östlichen Rändern der Stadt. Mehr als 50 Kinder haben bis heute keinen Platz. Die meisten von ihnen wohnen allerdings im Südwesten Kölns. Sie werden mit hoher Wahrscheinlichkeit abermals in Lostöpfen landen, denn die Eltern werden unter den wenigen verbliebenen die naheliegendsten Lösungen favorisieren. Danach, so sagt die Verwaltung, sollen sich die Schulleiter um die weitere Verteilung jener Kinder kümmern, die abermals Lospech hatten.

**Wir sind empört und erschüttert über dieses Vorgehen.** Die Verwaltung lässt die Eltern und Kinder mit der Schulplatzsuche völlig allein. Sie entzieht sich jeder Verantwortung für einen planerischen und einigermaßen vernünftigen Ausweg aus der durch die Stadt selbst verschuldeten Mangelsituation. Sie bleibt untätig und setzt die Kinder dieser Stadt wissentlich seit Wochen Situationen aus, in denen sie sich immer wieder neu mit Klassenkameradinnen und Klassenkameraden in Lostöpfen wiederfinden, in denen sie dann gegeneinander antreten.

Kinder, die Pech haben, werden dadurch vielfach bestraft: Sie verlieren von Runde zu Runde Schulfreudinnen und Schulfreunde, die Plätze an anderen Schulen zugewiesen bekommen haben. Sie müssen sich Runde für Runde mit neuen Schulen beschäftigen, die sie bisher überhaupt nicht kannten. Ihre voraussichtlichen Schulwege werden von Losrunde zu Losrunde länger, unbekannter, einsamer. Wochen- und monatelang sind Kinder und Eltern wieder und wieder dem psychischen Stress ausgesetzt, nicht zu wissen, ob es diesmal geklappt hat, einen Platz zu ergattern. Pädagogische Konzepte, Neigungen, Schul-Schwerpunkte, Freundschaften – all das spielt dabei längst keine Rolle mehr.

**Es geht nur noch darum, überhaupt aus dem Verfahren aussteigen zu können und endlich zu wissen, wie es für die Kinder im Sommer weitergeht. Diese Unsicherheit ist kaum zu ertragen.**

Neun- und zehnjährige Kinder und ihre Eltern sind damit die Geisel und Leidtragenden am Ende einer langen Kette des Versagens, in der es den Verantwortlichen offensichtlich nicht gelingt, weit mehr als 1000 Kindern einen Schulplatz zur Verfügung zu stellen, der ihren Neigungen entspricht und ihr Können berücksichtigt, der ihre soziale Situation und ihre Herkunft beherzigt, ihre Wünsche ernstnimmt und ihnen so schnell wie möglich Sicherheit verschafft auf dem Weg in ihre schulische Zukunft.

Es ist beschämend, Frau Reker, dass Sie diesem Treiben in Ihrer Stadt bisher tatenlos zusehen, ohne sich darum zu kümmern.

Wir fordern Sie auf:

1. **Stoppen Sie sofort dieses unwürdige Verfahren.** Sorgen Sie sofort dafür, dass die Kinder dieser Stadt nicht wieder und wieder in neue Losverfahren getrieben werden, in denen sie, statt sich gemeinsam mit ihren Klassenkameradinnen und Klassenkameraden in eine neue Etappe aufzubrechen, gegen diese antreten müssen.
2. **Rufen Sie umgehend alle Betroffenen und Beteiligten an einen Tisch und dort zur Raison.** Steuern Sie persönlich einen anderen Vergabeprozess, mit Pragmatismus, Vernunft und dem Willen zur Lösung dieser Krise. Damit die Kinder, die jetzt noch immer keine Perspektive für den Sommer haben, an Schulen gelotst werden, statt sie weiter zu verlosen. Kehren Sie zu einem Verfahren zurück, in dem erwachsene Menschen individuelle Lösungen für die Kinder und ihre Eltern suchen, die jetzt diese Hilfe brauchen. Und nicht eine Tombola entscheidet.
3. **Schaffen Sie jetzt in gemeinsamer Anstrengung für die Kinder dieser Stadt zusätzliche Schulplätze.** Und zwar dort, wo diese auch nachgefragt werden und wo Kinder sie gemeinsam mit ihren Schulfreundinnen und Schulfreunden erreichen können. Das heißt: Richten Sie noch für dieses Schuljahr eine weitere Mehrklasse im Südwesten der Stadt ein, statt Plätze ganz im Norden oder Osten anzubieten.
4. **Schließen Sie einen Pakt für Schülerinnen und Schüler.** Beschleunigen Sie endlich den Schulbau, damit Interimslösungen nicht zum Dauerzustand werden und Grundstücke jahrelang brachliegen.
5. **Handeln Sie ohne Verzögerung.** Damit die Kinder, die jetzt noch ohne Schulplatz sind, so schnell es geht Sicherheit haben. Und damit sich nie wieder Kinder in dieser Stadt monatelang in immer neue Losverfahren wiederfinden, die die Schulplatzvergabe für die Betroffenen in Psychoterror verwandeln.

Uns Eltern liegt die Zukunft der Kinder diese Stadt am Herzen. Deshalb können und werden wir dieses Vergabeverfahren nicht akzeptieren. Wir werden laut sein und kämpfen. Wir werden uns nicht mit gegenseitigen Schuldzuweisungen zufriedengeben. Denn die Verantwortung bloß auf andere zu schieben, verändert nichts.

Langfristige Lösungen liegen schon viel zu lang auf dem Tisch. Und die kurzfristige Verfahrensänderung, die nicht weniger darstellt als eine Kapitulationserklärung der Verwaltung, ist nicht akzeptabel. Denn sie ist offensichtlich untauglich. Sie erzeugt eine unzumutbare Unsicherheit. Und sie ist ein inhumaner, unwürdiger Umgang mit den berechtigten Anliegen von Kindern und Eltern.

Was hier passiert, ist eine Schande für diese Stadt. Jetzt ist Zeit, den Schaden nicht noch zu vergrößern und anders zu handeln. Solidarisch, menschlich und fair. Für die Kinder dieser Stadt.

Wir erwarten Ihre Antwort.

Mit freundlichen Grüßen

Erschütterte Eltern dieser Stadt

Initiative **die-abgelehnten.de** | Verantwortliche Schulpolitik jetzt!

Kontakt: Olaf Wittrock, [olaf.wittrock@wortwert.de](mailto:olaf.wittrock@wortwert.de)